GRUPPEN DES LEBENS

Mit Arabesken

von

E. LAMORAL

erklärt

von

I. E. WARGENTIN.

Stuttgart und Tübingen
in der J. G. Cottaischen Buchhandlung
1825

1915 S. 357

VORBEMERKUNG.

Die folgenden sechs Gruppen gehören zu denen, welche Michel - Angelo in den Fensterbögen der Sixtinischen Kapelle um die Tafeln aus dem Geschlechtsregister Christi gemalt hat. Sie sind nicht nach den Originalen, sondern auf Veranlassung einer Freundin aus der von Domenico Cunego in flüchtigem Umriss gestochenen Abbildung der Sixtinischen Decke copirt, wobey dem Zeichner der Gedanke kam, den Sinn, der ihm in den anmuthigen Bildern zu liegen schien, einigermafsen durch Einfassungen von Arabesken zu bezeichnen. Ein Freund, welchem diese Blätter mitgetheilt wurden, suchte das bildlich Angedeutete in Worte zu fassen. Hierdurch entstand das vorliegende Büchlein, und Zeichner und Erklärer gaben gern dem Wunsche nach, es durch Lithographie zu vervielfältigen, um es auch Andern als eine heitere und anspruchlose Gabe darzubieten.

.....

— Dichterbilder die frischen
Schweben um dich, und die Bäume
Lispeln leiser —

.....

GRUPPEN DES LEBENS.

.....

Es schlafen tief uns liebliche Gestalten
In warmer Seele sehnsuchtvollem Traume;
Wir wecken sie und geben sie dem Raume,
Sie athmen leicht, und mögen freudig walten.

Wir haben still in treuer Brust geheget
Was Schönes uns am Lebensweg begegnet,
Und was mit höherm Licht uns hat gesegnet,
Wir haben's hier zu neuem Seyn gepfleget.

.....

I.

RUHE UND AHNUNG.

Den kleinen Kreis, der hier im stillen Land
Durch heil'ge Schickung sich zusammenfand,
Umschlingt ein unsichtbares heil'ges Band;
Die fromme Liebe hat mit stiller Macht
Zur trauten Enge diese drey gebracht.
Sie lauschen achtsam, und nach oben geht
Ihr ahnend Horchen, auf ein heilig Klingen,
Das unbefleckt von dieser Erde Dingen
In's lautre Herz unschuld'ger Menschen weht.
Nach oben deutet leis zu frommen Zeichen
Des Kindes Finger und der Mutter Hand,
Dem hohen Himmel, welcher über Eichen
Und über Rosen wallet, zugewandt.
Die drey umgiebt der helle Glanz der Rose,
Und ihre Knospen deuten auf das Kind;
Der Rose Düfte bringet mit Gekose
Zu ihnen auf ein güt'ger Abendwind.

Süfs ist die Ruh nach Tages Müh' und Lasten,
Die Feld und Garten immerwährend beut;
Die Aehre reift, so lässt sich's fröhlich rasten,
Es schwillt die Traube, die das Herz erfreut.
Es ruht die Kraft, die um der Eichen Kränze
In froher That, in rechtem Ernst sich müht,
Die für der Lust wie für der Waffen Tänze
In reiner Glut unschuld'ger Stärke glüht.
Es ruht der Fleifs, der emsig rasch im Hause
Erworbnes sichert und Erlangtes spart,
Und in der lieben stillbeschloss'nen Klause
Das Liebliche mit ernster Nothdurft paart.
Es ruht das Kind von seinem leichten Spiele
Und schmiegt sich eng der lieben Mutter an;
Nach jenem höchsten unnennbaren Ziele
Zieht still der Geist den trauten Kreis hinan.
Auf Sterne weist die goldne Sternenblume,
Die um den Thron des ew'gen Vaters kreisen,
Es singet, wie aus ew'gem Heiligthume,
Der Sänger dort in wunderbaren Weisen. —
So hat's ein stiller Geist sich ausgesonnen,
Und hier im Bilde sinnig aufgethan,
Wie überreich der ew'gen Liebe Wonnen
Des reinen Menschen frommer Brust sich nahn.

I

II.

TRAUMGABEN.

Die ächte Liebe bleibet,
Sie kennt nicht Tag und Nacht,
Denn was sie drängt und treibet
Ist ew'ge Himmelsmacht.
Sie schlingt den Arm des Kleinen
Hier um den Hals dem Greis,
Dem Mutteraug, dem reinen,
Entquillt die Liebe heifs.

Draufsen sinket die Nacht und es dunkelt,
Schon ist Finsternifs auf dem Plan;
Siehe die Schaar der Sterne funkelt
Golden am Firmamente hinan.
Und das Lager lockt die Müden —
Jenes Häubchen sagt es an.
Geht und ruht und schlaft in Frieden,
Denn die lieben Träume nahn.

Fern an dem äußersten Ende der Erde
Sind die unzähligen Träume erwacht,
Flatternde Vögel, bewegliche Heerde,
Denen es taget, wenn sinket die Nacht.
Zwey Hörner hält in unsichtbaren Händen
Der dunkle Gott, ein vielbedeutend Paar,
Und was sie bringen, was sie freundlich spenden,
Es deutet Segen und es bringt Gefahr.
Euch sendet er, den lieben reinen Kindern,
Des goldnen Hornes schönste Gaben her,
Sie wallen über euch — wer kann sie hindern —
Die Blüthen lieblich und die Früchte schwer.

In dem Spiegel leichten Traumes
Seht ihr euer eigen Bild,
Nicht den Trug verwehten Schaumes
Nein die Wahrheit warm und mild;
Und es bringen Schmetterlinge
Mit den Schwestern, den Libellen,
Hundert angenehme Dinge,
Silbersand und goldne Wellen;
Leichte Blumen, leichte Winden,
Und den Schneeball schnell verweht,
Leichte Freude sollt ihr finden,
Die da schnell vorübergeht.
Und die Leyer hört ihr klingen,
Auch das Schwert ist nicht verbannt,

Denn dem Tanze, denn dem Singen
Iſt der tapfre Muth verwandt.
Gott im Wachen, Gott im Traume,
Er der feſte Stab hienieden,
Und hinaus aus ird'ſchem Raume
Weiſt der Speer auf ew'gen Frieden.
Auch der Gott iſt euch verſöhnt,
Den der Kranz von Mohne krönt.

II.

III.

DER SELIGEN EILAND.

Ich sehnte mich nach einem lieben Orte,
Den ich im schönsten Traum gesehn;
Da führte freundlich mich, doch ohne Worte,
Der liebste Freund zu dieses Himmels Wehn.

Aus lichten Räumen niedergesunken
Die sel'ge Insel stellt es dar,
Und süße Düfte irren trunken
Um dieses liebe Doppelpaar.
Der Vater blickt im süßen ernsten Sinnen
Auf das geliebte Kind hernieder;
Die Mutter horcht auf ferne Engellieder,
Die eben jetzt im Abendroth beginnen.
Und nach den unsichtbaren Brüdern greift
Des Knaben Arm, nach jener lieben Schaar,
Die freundlich, liebend, unsichtbar
Um solche fromme Kinder schweift.

Liebt wie Tauben in dem Neste
Dicht von Laub und Blum' umrungen,
Denn der Lieb' ist stets das Beste
In der wirren Welt gelungen.

Und euch umgebe mit dem schönsten Bilde
Der Beere Purpur und der Lilie Licht,
Und mit dem Blau der ewig heitern Milde
Das liebe freundliche Vergißmeinnicht.
Euch schließt zum Schutz die hohe Palme,
Des Morgenlandes Tochter ein,
Der Freude leichte Blume schlingt die Halme
In ihre heitern Blätter ein. —
O Leben, das sich überschwenglich regt,
Im Vogel singt und liebt, in schlanken Zweigen,
In stolzer Lilie aufwärts sich bewegt,
Und zu der Wurzel auch mag niedersteigen
Die unersättlich noch die Blume trägt,
Und mütterlich an schlanken Astes Neigen
Des Raupenlebens zarten Faden hegt —
Dieses Eiland wolle hüten
Vor dem Sturm, der draußen geht,
Und in dieser Aue Blüthen
Wehe Luft, die lieblich weht.

III.

IV.

MUTTERSORGE.

Leise athmend tretet näher,
Denn ihr seyd am heil'gen Ort,
Und es spricht euch sel'ge Seher
Still ins Herz ein heil'ges Wort.

Die Perle sah ich, die mit reinem Licht
Aus unscheinbarer Schaale schaute,
Den hellen Demant, und begehrt' ihn nicht,
Auch nicht das Gold, dem alle Welt vertraute.
Der Erde Schatz gewinnt die leichten Siege;
Mich lockt es zauberisch und zieht's gelind
Nach jener kleinen überreichen Wiege,
Nach jenem lieben schlummerfrohen Kind.

Leise wiegt die frische Blume
Seiner Mutter zarter Fuſs,
Aus der Augen Heiligthume

Giebt sie ihm des Blickes Kuſs.
Jenem in den weichen Kissen,
Diesem auf dem reinen Schooſs,
Will sie sorglich noch versüſsen
Ach ihr sel'ges Engelloos.

Und wenn die Welt mit mancher Sorge Bangen
Ihr Herz umwölkt in düsterer Gestalt,
So hat sie an der Mutterliebe Rosen,
Am Hoffnungsanker auch, dem wandellosen,
An goldner Kette festem Halt
Des Glaubens heil'ges Rauchfaſs aufgehangen,
Deſs reiner Duft zu lichten Höhen wallt.
Er wallet sehnend dem entgegen,
Der mit dem Sonnenaug der Vatertreue
Herunter sieht, und heut, und stets aufs neue
Genüge giebt und endelosen Segen.

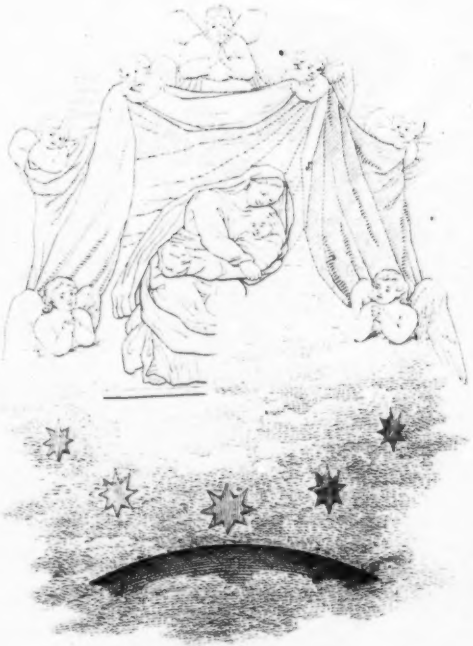
V.

MUTTERVERKLAERUNG.

Hör' o hür' uns ew'ge Güte,
Die wir deine Kinder sind;
Heil'ger Vater, o behüte
Diese Mutter, dieses Kind,
Die auf stillen Schlummers Wagen
Ueber Erd' und Zeit getragen
Mit dem lieben zarten Sohne
Näher athmet deinem Throne.

Wölke über ihr, der reinen,
Dieser Wolken Trübe nicht,
Aber lieblich lafs ihr scheinen
In die Brust der Sterne Licht.
Von dem lichten Strahlenbogen
Sey ihr heitres Haupt umzogen.
Lafs auch dieses Kindes Lallen
Ew'ge Liebe, dir gefallen.

Mit dem Finger deines Segens
Rühre du ihr theures Haupt;
Und im Reichthum heil'gen Regens
Fall' ihr zu, was sie geglaubt.
Segne mit der Gaben vielen
Diesen liehlichen Gespielen,
Und ein selig göttlich Lachen
Sey sein Traum und sein Erwachen!



VI.

SPIEGEL DES LEBENSSTROMES.

Der Knabe tanzt froh auf den Knieen des Alten,
Er schreitet vor, er blickt belebt und kühn;
Schon weifs er klug am Stab sich festzuhalten,
Des Greises Locken möcht' er gerne ziehn;
Mit kind'schen Kräften weifs er frisch zu schalten,
Dafs drob dem Vater froh die Augen sprühn;
Und uns ergötzt sein kindisch reges Streben,
Es deutet schön auf ein geschmücktes Leben.

Erwachse froh! die Thyrsusstäbe winken,
Vom Laub des Weines, von der Traub' umlacht,
Den Wein der Traube sollst du fröhlich trinken,
Den Thyrsus schwingend in der frohsten Nacht;
Vom Blitz der Laune soll das Aug dir blinken
Im Streit des Witzes, in der Scherze Schlacht,
Und schwere Kränze sollen unter Tönen
Des heitern Jünglings reine Stirne krönen.

Es flamm' in dir die Fackel reines Strebens,
Die frisch das Oben, ihren Ursprung sucht,
Und in dem Waffentanz des regen Lebens
Sey Reiz die Blüthe und der Preis die Frucht,
Und heiſs durchglühe Glut gewalt'gen Bebens
Die Brust voll Sehnsucht auf des Lebens Flucht.
Du höre rein in dieser Erde Oeden
Der Freundschaft Stimmen und der Liebe Flöten.

Und fertig sey zu jeder That der Ehren
Der mächt'ge Bogen deiner Kraft gespannt,
Beim Tamburin, bei der Syringe Chören
Sey nie der Ernst der tücht'gen Brust verbannt.
Du wirst dich nicht des Pilgerstabes wehren,
Es pilgert schön sich nach dem fremden Land.
Mit jenen Sängern fleuch, die Brust voll Lieder,
Und kehre stark zur trauten Heimath wieder.

Dann möge hoch des Lebens Welle steigen
Aus tiefer Seele, dem gewalt'gen Quell;
Dann führen Thaten ihren goldnen Reigen,
Es folgt dem Sinnen die Vollendung schnell,
Und blinkend seh' ich schon sich niederneigen
Des Ruhmes Krone, golden, strahlenhell,
Und alsolang wird nicht ihr Glanz veralten,
Als edle Mächte deine Brust durchwalten.

.....

Ein leichter Hauch von jenes Meisters Leben.
Der mächtig, groſs, der Anmuth doch gedacht.
Wird, von des Freundes Kränzen hier umgeben,
Dem heiteren, dem tiefern Sian gebracht.
Es hat der Dichter, liebend aufgeregt,
Auf ihrer leichten zauberischen Flucht
Die Geister der Gestalten, leicht bewegt.
Andeutend euch zu nähern, scheu versucht.
Das Alte bringt er, doch es ist das Neue,
Und lebet neu durch alle Zeiten fort.
Ihr wisst es: Vaterlieb' und Muttertreue
Ist ewig frisch, ein ewig neues Wort.

ENDE.